

nicht schnell genug, so daß er 1725 bestimmte, wer bis Oftern dieses Jahres seinen ersten Entschluß, sowie Bauplan zum Ausban der leeren Stellen nicht abgab, seiner Bauplan bei einer Entschädigung von 2 Thln. pro Quadratruß veräußert gehen würde. Den Bauplanigen dagegen wurden wiederum Baumaterialien und Geldebeiträge zugesichert.

Der König interessirte sich sehr für den Fortgang der Bauten und inspirirte oft persönlich dieselben. Viele Minister, Generale und vornehme Standespersonen besuchten sich übrigens, dem Wunsche des Königs zuvorkommend, in der erweiterten Friedrichstadt, welche einen Theil der Leipziger- und Friedrichstraße und die ganze Wilhelmstraße in sich begriff, ansehnliche Häuser für sich bauen zu lassen, und wie verdammt ihrem Eifer, sich dem Könige wohlgefällig zu zeigen, die schönen Häuser, welche jenen Straßen noch jetzt zur Zierde gereichen.

Zu diesen Bauten gehört auch das ehemalige

#### Ordens-Palais

des Johanniter-Ordens, das zur Zeit dem Prinzen Karl von Preußen, königliche Heirat, gehört.

Dies Palais ist von dem General-Major Grafen Truchses zu Waldburg im Jahre 1737 zu bauen angefangen.

Der General Truchses, 1685 in Preußen geboren, ein Sohn des General-Majors und Gouvernens von Visslau, war Landmarschall in Preußen und Amtshauptmann zu Insterburg. Im Jahre 1722 sandte ihn der König Friedrich Wilhelm I. nach Rheims zur Krönung Ludwig XV. und 1732 zu gleichem Zwecke an den Kaiser nach Prag. 1731 und 1737 finden wir ihn in königlichen Aufträgen in Dresden. Er war Chef des Leib-Carabinieri-Regiments und stand mit denselben in Rathenow in Garnison. Der König, welcher ihm besonders wohl wollte, rief ihn zum Ehren in seine Gemüthsruhe.

Der Graf starb im besten Mannesalter, in seinem 53ten Lebensjahre, als das von ihm begonnene Palais in der Friedrichsstadt schon weit über die ersten Anfänge hinaus war.

Der eingetretene Stillstand beim Baue des bedeutenden Palais mußte dem Könige in Anbetracht seines Vauersers sehr unangenehm sein, und da er wünschte, das in seiner Größe für die Residenz vielsprechende Palais bald vollendet zu sehen und es auch im Besitze einer vornehmen Persönlichkeit zu wissen, so handelte er mit seiner gewohnten Mäandigkeit und seinem praktischen Witz und veranlaßte, als Patron der Halle Brandenburg des Johanniter-Ordens, dem damaligen Herrrentmeister, Markgrafen Karl, beim Ordenskapitel die einkleidenden Schritte zum Ankauf des noch unvollendeten Palais als künftiges Ordens-Palais zu thun. — Der König ging dabei von der gewiß richtigen Ansicht aus, daß bei der Bedeutung der Hauptstadt als Sitz des Herrscherhauses auch der Johanniter-Orden in der Hauptstadt durch ein Ordens-Palais würdig repräsentirt sein muß, und dies um so mehr, als die in ihrer profanen Stellung durchschnittlich mit hohen Staatsämtern besetzten Herrrentmeister, welche zum Ende des 17ten Jahrhunderts meist Prinzen von Geburt waren, in Berlin schon dieserhalb häufig, wenn nicht gar ausschließlich weilten.

Mit der Erwerbung dieses Grundstücks erhielt der Markgraf Karl, welcher zu Sold in bei seinen Regimente residirte, nicht nur ein seinem Range entsprechendes Palais, sondern auch der Orden eine würdige und repräsentable Residenz in der Hauptstadt.

Da der König dem verstorbenen Grafen Truchses, wie allen Neubauenden, Materialien zum Baue überweisen hatte, so waren den Erben nur die ausgelegten Baukosten, nach Abzug jener Materialien, sowie die Bauplanne zu vergüten. Friedrich Wilhelm I. war aber durchaus nicht gewillt, diese den Erben zustehenden Gelder zu erhalten, sondern bestimmte, daß einen Theil derselben der Markgraf aus seinen Revenüen und das fehlende der Johanniter-Orden decken sollte.

Man würde ungerecht urtheilen, wenn man diese Bestimmung auf Rechnung der betannten Sparsamkeit und Raubbegier des Königs schieben wollte; bei dem Reichthum der Ordens-Halle Brandenburg war vielmehr diese Bestimmung ganz selbstverständlich und gerecht.

Die langwierigen und verwickelten Verhandlungen über den Ankauf des Palais beginnen mit der folgenden Kabinetts-Ordre vom 11. Mai 1738:

Durchlauchtiger Fürst  
Freundlich Sieber Better.

Wollen Euer V�ebden und der Johanniterorden zu Berlin kein palais haben, so habe Ich gut gefunden, daß dazu des verstorbenen General Majors Gr. Truchses Haus auf der Friedrichsstadt genommen und völlig aufgebaut werde. Eurer V�ebden werden dazu von Dero Revenüen etwas bezutragen haben, den Rest aber mühte der Orden herzugeben, und dieses große Haus völlig aufbauen, und wenn Euer V�ebden zur Revue nach Berlin kommen, so könnte mit denen anwesenden commendatoren ein Capitul gehalten, und die benötigte Anstalt zu diesem nützlichen und zum Splendeur des Ordens gereichenden Werke gemacht werden.

Ich habe also zu Deroeselben das feste Vertrauen, Sie werden alles dergestalt fassen, damit meine hieby begangene Absicht, ohne Schwereigkeiten zum Stande gebracht werden möge, weil Ich es als eine Sache ansehe, die Mir zum Vergnügen gereichen wird. Ich bin alle Zeit

Eurer V�ebden

Freundvolliger Better  
Friedrich Wilhelm.

Potsdam, d. 11. Maji 1738.

An den Obristen, des Markgraf Carls  
V�ebden.

Der Markgraf Karl war der Ältste Sohn des Markgrafen Albrecht, Stiefbruders König Friedrichs I. und Maria Dorothes, Prinzessin von Kurland, geboren 1705. Im Jahre 1731 ward er, beim Ableben seines Vaters an dessen Stelle, Herrrentmeister des Johanniter-Ordens und Chef des von ihm innegehabten Infanterie-Regiments Nr. 19, das 1806 Peing von Oranien hieß, in Berlin garnisonirte und in Folge des unglücklichen Krieges 1806 aufgelöst wurde.

Friedrich der Große ernannte ihn 1740 zum General-Major, 1742 nach der Schlacht von Chotusitz zum General-Lieutenant und 1747 zum General der Infanterie. Als solcher starb er während des siebenjährigen Krieges 1762 zu Breslau. Er fecht in den Schlachten von Mollwitz, Chotusitz, Striegau, Seer, Peuthen, Hochstich und Zergau und wohnte den Belagerungen von Glogau, Olmütz und Dresden bei. Bei Mollwitz, Hochstich und Zergau wurde er verwundet. Seine V�ezugarten rühmen seinen menschenfreundlichen Charakter und seine Liebe für die Künste und Wissenschaften. Er stand, wie sein Vater, länger als dreißig Jahre dem Johanniter-Orden als Herrrentmeister vor.